

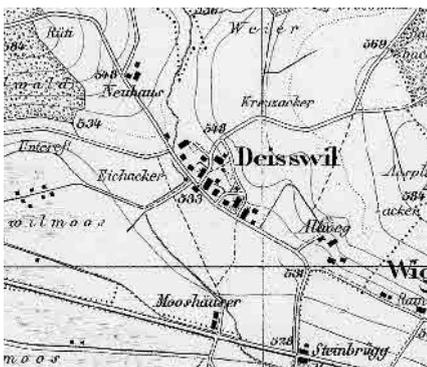
Deisswil bei Münchenbuchsee

Gemeinde Deisswil bei Münchenbuchsee, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



Flugbild 1995, © AGR, Kanton Bern

Durch die Lage am Hangfuss äusserst eindrückliche Ackerbauernsiedlung mit regelmässig gereihten Bauernhäusern, die ihre Giebelfronten einheitlich auf das Moosseetal ausrichten. Im Wechsel dazu reiche Stöckli, bescheidene Holzschöpfe und grosse Einzelbäume.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2005

Weiler

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten

Deisswil bei Münchenbuchsee

Gemeinde Deisswil bei Münchenbuchsee, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



1



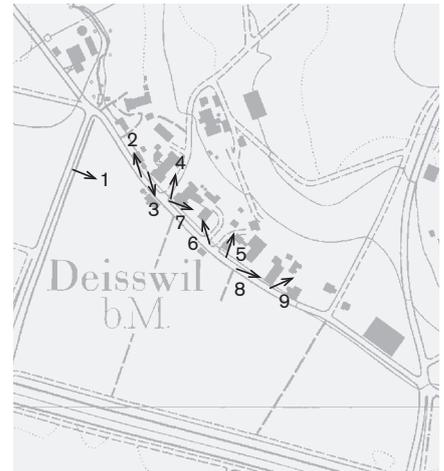
2



3 Ehem. Käserei, 1872, Spritzenhaus

Deisswil bei Münchenbuchsee

Gemeinde Deisswil bei Münchenbuchsee, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan
UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons
Bern
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2009: 1–9



4



5



6



7 Bauernhaus von 1757, erneuert 1902

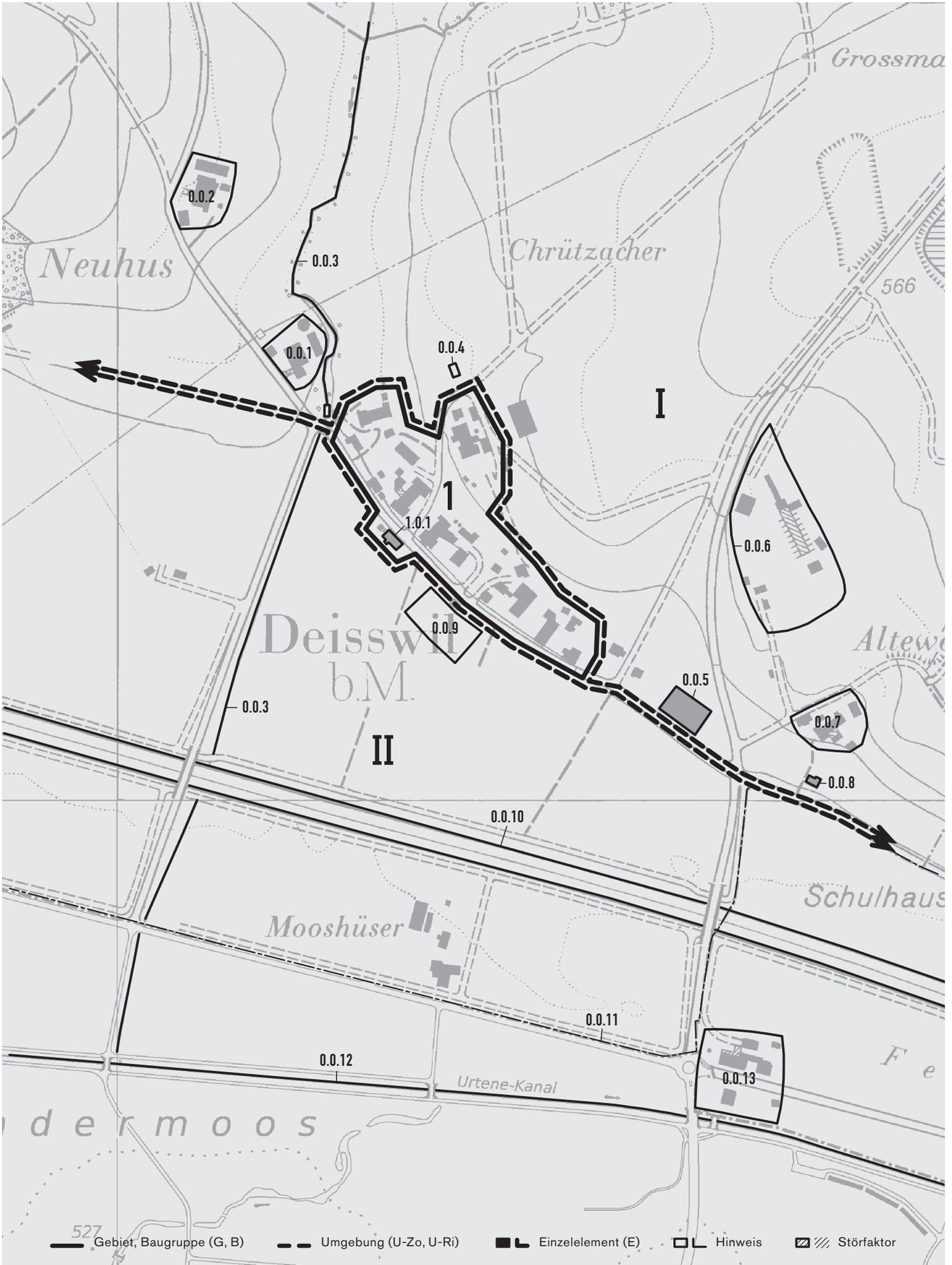


8



9

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Altbebauung, vorwiegend am Hangfuss gereichte Bauernhäuser mit nach Südwesten zur Ebene hin gerichteten Giebelfronten, 18./19. Jh.	AB	/	X	X	A			1-9
	1.0.1	Ehem. Käserei, traufständiger Riegbau mit Satteldach, 1872						o		3
U-Ri	I	Weitgehend unverbauter Wieshang im Hintergrund	a			X	a			
	0.0.1	Etwas abgesetzt stehendes Gehöft, Bauernhaus von 1822						o		2
	0.0.2	Neuhus, erhöht am Hang liegendes Gehöft, M. 19. Jh.						o		
	0.0.3	Woolbach, schmaler Wiesenbach mit Ententeich, Zufluss zum Urtenen-Kanal						o		
	0.0.4	Zweigeschossiges Wohnhaus am sonst unverbauten Ortsrand, um 2007						o		
	0.0.5	Reithalle, grosser mit Welleternit verkleideter Bau, 1971						o		
	0.0.6	Kiesgrube Deisswil, Abbau seit 1976						o		
	0.0.7	Stättliches Riegbauernhaus mit Dreiviertelwalmdach, 1. V. 20. Jh., dazu Ründistöckli						o		
	0.0.8	Taunerhaus, Ständerbau mit Vollwalmdach, im Kern um 1720; siehe auch Wiggiswil (Weiler von nationaler Bedeutung)						o		
U-Ri	II	Fruchtbares Ackerland in der Ebene, Ortsvordergrund	a			X	a			1
	0.0.9	Reitanlage						o		
	0.0.10	Autobahn A6 Bern-Biel						o		
	0.0.11	Gemeindegrenze						o		
	0.0.12	Urtenen-Kanal						o		
	0.0.13	Moospinte; siehe auch Wiggiswil (Weiler von nationaler Bedeutung)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Funde von Ziegeln und Strassenresten im Moos deuten auf Anwesenheit der Römer in der Gegend hin. Der Ort selbst erscheint 1263 in Urkunden, in denen er als Teiswile bezeichnet wird. Ab dem 13. Jahrhundert verfügte die Johanniterkomturei Münchenbuchsee über die Grundherrschaft. Nach der Reformation wurde der Ort der bernischen Landvogtei Münchenbuchsee unterstellt, 1803 nach der Helvetik dem Amt Fraubrunnen. Das am südlichen Rand des Rapperswiler Plateaus über dem Moosseetal gelegene Deisswil war schon früh mit den benachbarten Ortschaften verbunden: Bis ins 19. Jahrhundert wurde das Land im Moos als Weide genossenschaftlich genutzt und erst nach der Entsumpfung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter den einzelnen Gemeinden aufgeteilt. Seit 1802 bildet Deisswil zusammen mit dem Nachbarsort Wiggiswil eine Schulgemeinde, heute besteht ausserdem eine gemeinsame Gemeindeverwaltung. Eine Vereinigung der beiden politischen Gemeinden war am Widerstand der Orte gescheitert, die Zusammenlegung von 1832 wurde 15 Jahre später wieder aufgehoben. Mit knapp 100 Einwohnern gehört Deisswil zu den kleinsten Gemeinden des Kantons.

Die 1840 fertiggestellte Überlandstrasse Hindelbank-Lyss verläuft genau auf der Gemeindegrenze zu Münchenbuchsee. Näher zum Ort kam 1979 die Linienführung der Autobahn A6 Bern–Biel zu liegen, sie quert fruchtbares Ackerland. Im Moos wurde bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Torf abgebaut. Die Landwirtschaft ist bis heute ein wichtiger Erwerbszweig. Auf dem Hochplateau nördlich des Weilers wird Kies gewonnen.

Auf der Siegfriedkarte von 1880 ist bereits deutlich die noch heute erhaltene einseitige Strassenbebauung ablesbar, es handelt sich um eine relativ dichte Abfolge von giebelständigen Bauten entlang eines schwach ausgeprägten Strassenbogens. Seither sind nur wenige Häuser hinzugekommen, so die grosse Reithalle aus dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts am südöstlichen Ortsrand.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Deisswil ist eine noch bäuerlich geprägte Bebauung am Rande einer weiten Ebene (1). Entlang der leicht gebogenen schmalen Strasse reihen sich hangseitig unterschiedlich grosse Bauernhäuser mit Ausrichtung der Giebelseiten zur Ebene hin. Sie und die zugehörigen Stöckli und Speicher liegen zum Teil zurückgesetzt hinter einem eingezäunten Vorgarten, zum Teil stossen ihre Fassaden direkt an den Strassenrand. Dadurch entsteht ein spannungsvolles Wechselspiel von vor- und zurückspringenden Baukörpern unterschiedlicher Grösse. Die Bauernhäuser stammen vorwiegend aus der Zeit zwischen 1750 und 1830 und wurden im frühen 20. Jahrhundert noch vor dem Ersten Weltkrieg im Schweizer Holzstil oder im Heimatstil umgestaltet. So wurden sie etwa mit reich geschnitzten Friesen oder modifizierten Ründinen versehen. An einer Hauptfassade finden sich auch Klebedächer und an den seitlichen Lauben besonders aufwendige Schnitzereien, an einem anderen Gebäude eine umlaufende Laube. Die Stöckli sind einander oft ähnlich: Es handelt sich um Riegbauten mit Ründi, massivem Sockelgeschoss und Sandsteingliederungen. Mehrere enthielten ursprünglich auch einen Ofenhausteil, die ältesten gehen auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Die Zwischenbereiche füllen kleine Nebengebäude, meistens einfache Holzbauten, ausserdem Tränkebrunnen sowie gepflegte Vorgärten. Die Hofplätze sind ungeteert, teilweise auch mit alter Pflästerung versehen.

Das ursprünglich einzige Gebäude auf der südwestlichen Strassenseite ist die anfangs des 20. Jahrhunderts erstellte ehemalige Käserei (1.0.1). Der eingeschossige Riegbau mit Satteldach, ebenfalls mit Elementen des Schweizer Holzstils, begrenzt mit seiner Traufseite einen kleinen Platz an der Strassenverzweigung. Aus diesem hinaus führt ein Erschliessungssträsschen zum einzigen erhöht gelegenen Hof. Der hangparallele mächtige Riegbau mit Krüppelwalmdach und Ründi schliesst den Ort nach Nordosten ab. Sein Bezug zum angrenzenden Kulturland ist beeinträchtigt durch das kürzlich in seiner Nachbarschaft erstellte Wohnhaus (0.0.4).

Der modulierte Wieshang des Rapperswiler Plateaus (I) wird vom schmalen Woolibach entwässert. Auf der anderen Seite des Bachs liegen leicht abgesetzt zwei Gehöfte an der nach Nordwesten ansteigenden Strasse. Das vordere Bauernhaus (0.0.1) wendet seine Ründifront der Hangfussbebauung zu und wirkt dadurch gewissermassen als optische Fortsetzung des Ortskerns.

Am südöstlichen Rand des Ortskerns unterbricht das grosse Volumen der Reithalle (0.0.5) den räumlichen Bezug zum noch weiter entfernten Einzelhof (0.0.7) und dem Taunerhaus mit Vollwalmdach (0.0.8) an der Zufahrtsstrasse nach Wiggiswil. Die Ebene im Vordergrund (II) wird durch den die Autobahn begleitenden Wall begrenzt (0.0.10). Die südliche Silhouette der Hangfussbebauung wird durch Büsche und Bäume rund um die Trainingsplätze der Reitschule (0.0.9) etwas gestört.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Insbesondere Erhalten und Pflegen der intakten Zwischenbereiche, auf den Ausbau der Strasse verzichten.

Der südliche Ortsrand muss unbedingt von Bauten frei bleiben, die Silhouette darf nicht weiter gestört werden.

Allfällige Restaurationen, Um-, An- und Neubauten sorgfältig prüfen und gestalten, einen Bauberater beiziehen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der unverbauten Situation am Hangfuss und der eindrücklichen Architekturkulisse, gebildet durch die Abfolge der einheitlich ausgerichteten Giebelfronten der grossen

Bauernhäuser im Wechsel mit den kleineren Stöckli, akzentuiert durch stattliche Hofplatzbäume und eingerahmt von einem Obstbaumkranz.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten durch die gestaffelte Stellung der unterschiedlichen Bauvolumen einseitig des schmalen Strässchens und durch den kleinen Platz im Zentrum bei der ehemaligen Käserei. Geschlossene Hofräume, jeweils mit stattlichen Bäumen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der Intaktheit des bäuerlichen Ortsbildes mit währschaften, durch Modifizierungen im Schweizer Holzstil und Heimatstil geprägten Bauernhäusern aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert, mit wertvollen Riegstöckli und charakteristischen Nebenbauten, ergänzt durch gepflegte Vorgärten und teils noch gepflästerte Hofplätze.

2. Fassung 09.2009/zwe

Filme Nr. 5890, 5891 (1983);
8383, 8384 (1994)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
601.327/209.297

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung